

Frankfurt/Main (dpa/lhe) –

Die Terrorwarnung sensibilisiert nach Ansicht der Gewerkschaft der Polizei (GdP) die Bevölkerung für die aktuelle Lage. Gleichzeitig schärfe sie ihre Kooperationsbereitschaft. „Man muss schon sagen, was da eigentlich los ist. Sonst würde sich der Bürger doch fragen:

Warum haben wir auf einmal erhöhte Polizeipräsenz?“, sagte der hessische GdP-Landeschef Jörg Bruchmüller im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa in Frankfurt.

„Das ist eine gemeinsame Herausforderung für unsere Gesellschaft, für die Polizei natürlich zuvorderst.“

„Das Tagesgeschäft muss weiter gehen, wir dürfen uns dadurch nicht verrückt machen lassen“, sagte Bruchmüller zu der Warnung vor Terroranschlägen. „Erhöhte Aufmerksamkeit und Wachsamkeit sind geboten. Panik und Hysterie sind nicht angebracht.“

Die Menschen sollten besonders im öffentlichen Nahverkehr sensibel sein und auch auf herrenlose Koffer und auffälliges Verhalten achten. Dafür müssten die Menschen ein Gespür entwickeln. „Es gibt keine Patentrezepte.“ Bei der Polizei würden in den nächsten Tagen sicher mehr Hinweise eingehen, darunter bestimmt auch unbegründete. Aber:

„Lieber einmal zu viel gemeldet, als einmal zu wenig.“

Die rund 18 000 Beschäftigten der hessischen Polizei seien für die Lage gut gerüstet, die ja vor der Bundestagswahl ähnlich gewesen sei.

„Die Polizei hat sich mit Konzepten präpariert, die nur noch aus der Schublade gezogen werden müssen. Das fachliche Know-how ist vorhanden“, betonte Bruchmüller.

Auch die Ausrüstung sei gut, mit Ausnahme des Digitalfunks, auf den die Polizisten aus Kostengründen noch immer warteten. „Das ist aber kein hessisches, sondern ein bundesweites Problem“, betonte der Gewerkschaftschef. „Eine gute funktionierende Kommunikation kann auch ein Stück Handwerkszeug sein.“

Der GdP-Landeschef warnte angesichts der Schuldenbremse davor, auch bei der inneren Sicherheit nach dem Rasenmäherprinzip zu sparen.

„Das wäre unverantwortlich.“ Die Landesregierung müsse vielmehr wie geplant auch im kommenden Jahr 550 Polizeibeamte einstellen.

Für die Polizisten sei es angesichts der ständig wachsenden Arbeitsverdichtung schwer, Familie und Beruf zu vereinbaren.

„Wenn wir eine professionelle Dienstleistung Sicherheit wollen, brauchen wir auch die Menschen.“

Der modernste Streifenwagen hilft nicht weiter, wenn kein Personal vorhanden ist, diesen auch zu nutzen. Aus Gründen der Eigensicherung lehnen wir eine Einzelstreifenbesatzung ab.“